

der Konsul, von dem's mein Freund hier gar nicht glauben will, Herr Direktor – der Konsul, unser Konsul nicht mehr wegsicher! – Der Konsul zerfallend! Lachen Sie den Zweifler aus, Herr Direktor!“

Der Bankdirektor lachte nicht. Er hatte die beiden bis zum nächsten Kegelspiel in einer halbdunklen Ecke zum Sitzen eingeladen. Erwartungsvoll sahen sie ihn an.

„Ihr Freund hat recht“, sagte er nach einer Weile mit gesenktem Kopf und aufgestützten Ellenbogen, während die Daumen der gefalteten Hände sinnierlich umeinanderkreisten. „Ihr Freund hat recht. Alles hat seine Zeit. Sogar der Tüchtigste. Auch der Konsul hat seine Zeit gehabt. Es ist vorbei mit ihm, verstehen Sie: vorbei.“

„Vorbei? Mit dem Konsul vorbei! Sie scherzen, Herr Direktor.“

„Mit solchen Dingen scherzt man nicht, Verehrter.“

„Aber da müßte ich – da müßte man doch irgend etwas bemerkt –?“

„Man ist relativ“, lächelte der Direktor. Und nach einer kleinen Pause: „Aber ich hasse das allgemeine Reden. Ich bin fürs Gegenständliche. Und wenn der Fall Sie nicht geschäftlich, sondern psychologisch interessiert, und wenn es unter uns bleibt, meine Herren –?“

Die zwei nickten. Der Bankdirektor erzählte stoßweise, als diktierte er Leitsätze für die Korrespondenz. Die Zwischenräume hatte man sich selbst zu füllen.

„Vor ein paar Wochen war es – ganz plötzlich hat es eingeseßt – im Vorbeigehen höre ich einen Bankdiener zum andern sagen, der Konsul habe heute einen Wiß gemacht: sorgfältig habe er sich von der weißen Treppenmauer ferngehalten und aufgehehrt, daß man das Geländer dort entfernt habe – man könnte ja hinunterfallen. Wiß, denk' ich, der Konsul und einen Wiß? Nein, zum Wißmachen hat er 40 Jahre keine Zeit gehabt. Da stehe ich schon vor ihm im Beratungszimmer und bitte ihn um seine Meinung in einem der schwierigsten Fälle, die wir seit Jahren hatten. Na, Sie werden es sich denken können – alle Welt spricht ja davon: die großen Ostwerke stehen auf der Kante, und wir standen vor der Frage: Stützen oder fallen lassen? Nun, der Konsul liebt Kürze – also „stützen oder fallen lassen, Herr Konsul?“ fragte ich gedrängt. Was geschieht? Er lächelt kindisch, er stottert, er lallt: „Ja ja, mein l-l-lieber D-D-Direktor“, stottert er, „es ist ein U-U-Unfug, das Tr-r-reppengeländer einfach fortzunehmen, man f-f-fällt ja in-in-ins L-L-Leere, wenn man ausr-r-ruscht!“ Na, wer ins Leere fiel, können Sie sich denken, meine Herren – die ganze Bank stand auf dem Kopf, denn es ging natürlich wie'n Lauffeuer 'rum: Der Konsul vergreist, der Konsul unzurechnungsfähig, und die Bank, deren Seele er doch war, vor den folgenschwersten Entschlüssen! Natürlich gleich zu seinem Hausarzt. Nichts Neues, sagte der, hatte es schon lange kommen sehen – das sei menschlich, und natürlich müßten wir ihn ausschalten. „Ausschalten?“ sagte ich, „den Konsul ausschalten? Das ist nicht menschlich, Herr Doktor, das ist unmenschlich.“ „Nein man könne das ganz schonend machen“, meinte er. „Ob ich nicht mal von einem Kapitän gehört hätte, der mitten im Indischen Ozean verrückt geworden sei – Kabine eingesperrt, na ja, das übliche – kommt Sturm bei einer schwierigen Passage – der irre Kapitän tritt in die Kabinentüre ein, schießt hinauf ans Steuerrad, schmeißt einen nach dem andern, die ihn hindern wollen, weg – herkulisch war er – steuert verrückt drauf los, na, in einer Stunde oder längstens zweien muß das Schiff kaputt sein, wenn nicht – wenn nicht der Steuermann 'nen famosen Gedanken gehabt hätte – ja, diese Leute aus dem Volke, – 'nem Studierten wäre so was niemals eingefallen – nämlich, die senkrechte Steuerstange im

Unterdeck einfach abzusägen – 'n primitives zweites Steuerrad an die untere Hälfte – den normalen Steuermann an dieses Rad gestellt – Sie verstehen, jetzt kann der verrückte Kapitän da droben steuern, wie er will, auf den Strand seßt er sein Schiff nicht mehr.“ So der Doktor damals, meine Herren. Es kam mir furchtbar herzlos vor, unsern Konsul, den wir verehrten, in eine Linie mit dem verrückten Kapitän zu stellen, dem sie die Steuerstange durchgeschnitten hatten. An die Kehle hätte ich dem Mann springen können – aber deswegen hätte er nicht minder recht gehabt. Na also, um es kurz zu machen, meine Herren – es war ja grauenhaft – aber wir haben ihm die Steuerstange durchgesägt, glatt durchgesägt – in aller Stille ist sein Stellvertreter aufgerückt. Aber der alte Konsul kam nach wie vor, morgens, mittags, abends in die Bank und lallte: „W-W-Was gibts N-n-neues, m-m-meine Herren?“ Man berichtet ihm mit tiefstem Ernst, wie früher – er gibt die unsinnigsten Anordnungen und vergißt auch nicht, ganz wie früher, hinzuzuseßen: „M-M-Machen Sie's g-g-genau so, bitte!“ Und wir? – Uns könnte es des Herz zerkrampfen, wenn wir dem Armen erwidern müssen: Jawohl, Herr Konsul“, „Gewiß, Herr Konsul“, „Selbstverständlich, Herr Konsul“. Na, und dann stolpert er eben wieder heim im festen Glauben, immer noch der Kapitän zu sein, der unerseßliche – im Vertrauen, meine Herren, unerseßlich ist er nicht, dafür hat er selbst gesorgt, hat die Gleise, worin die Bank jetzt läuft, so wundervoll und fest geschmiedet, daß die allermeisten Dinge sich von selbst erledigen, vermurkst kann nichts mehr werden. Nur manchmal, wie gesagt. Da sind die Ostwerke, zum Beispiel –.“ Der Bankdirektor schwieg nachdenklich.

„Die Bank hat sich noch nicht entschieden, ob sie sie stützen oder fallen lassen soll?“ Es klang zögernd und vorsichtig.

„Wie? Nein, nein“, fuhr der Direktor aus seinem Brüten auf, „wir werden es der Generalversammlung in der nächsten Woche überlassen müssen – uns ist die Verantwortung doch zu groß.“

„Aber – aber der – der Konsul damals?“ Es klang noch vorsichtiger.

Und der Bankdirektor bekannte freimütig: „Ja, der – der hätte aus dem Handgelenk entschieden, der war ein Genie, der hat niemals eine Generalversammlung mit einem Denkprozeß behelligt – das sei ihm zu unsicher, pflegte er zu sagen. Na ja, eine Meinung haben wir natürlich auch, aber bestätigen wollen wir sie uns doch lieber von der Generalversammlung lassen – besser ist besser.“

„Und – und weiß der Konsul, daß die Generalversammlung statffi –?“

„Wo denken Sie hin? Die Steuerstange ist doch durchgeschnitten.“

„Aber wenn er doch davon erführe?“

„Das darf nicht sein, es gäbe einen Skandal.“

„Aber Sie können doch diese schwierige Fiktion nicht ewig –?“

„Ewig?“ Ein Schatten überflog sein offenes Gesicht. „Keine Sorge, meine Herren, der Arzt sagt, es könne nicht mehr lange dauern, bis ihm – bis ihm auch das leerlaufende Steuerrad aus den Händen glitte. Die arme Gnadenfrist ist doch das mindeste, was wir ihm schuldig sind, sollt ich denken. Übrigens, wenn ich mich recht erinnere, haben Sie doch auch Aktien unserer Bank und werden also an der Generalversammlung –?“

„– zugegen sein, jawohl. Auch mein Freund hier, der zu diesem Zwecke hierhergereist ist.“

„Freut mich – ah, man beginnt da vorn ein neues Spiel, Sie entschuldigen meine Herren –“